

11. Sonntag im Jahreskreis

## Wie zeigt sich Mitleid?

Predigt

Zum Text: Mt 9,36 – 10,8

Müde und erschöpfte Menschen – und Jesus voller Mitleid. Es berührt mich immer wieder, wenn ich diese Worte höre oder lese. Vielleicht, weil mit diesen zwei Sätzen Wesentliches über die Menschen und über Jesus ausgesagt ist.

„Denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben.“ Was passiert mit Schafen, die keinen Hirten haben? Ich stelle mir vor, wie die Schafe auseinanderlaufen, jedes mit dem eigenen Futter beschäftigt, wie sie dabei in gefährliches Gelände kommen, herumirren, nicht mehr zueinander finden und dabei immer kraftloser werden. Der Evangelist Matthäus verwendet ein Bild des Alten Testaments, um die Orientierungslosigkeit und Niedergeschlagenheit des Volkes Israel zu beschreiben, das auf den Retter, den Messias hofft.

Müde und erschöpft – das passt aber sicher auch auf viele Menschen unserer Zeit. Viele von uns werden sich in Müdigkeit und Erschöpfung wiederfinden: in der Erschöpfung in/nach der Corona-Krise, in den Fragen, wie es weitergehen wird, in einer Verwirrung und Angst angesichts der vielen Probleme in unserer Gesellschaft und in unserer Welt.

Vielleicht aber auch in der irrigen Hoffnung oder Erwartung auf schnelle, einfache Lösungen in der Politik, auf einen starken Mann oder eine starke Frau an der Spitze.

Mitleid

Müde und erschöpfte Menschen sieht Jesus – und er hat Mitleid. Es kennzeichnet Jesus während seines ganzen Wirkens, dass er Menschen in ihren Nöten wahrnimmt, dass er sich denen zuwendet, die müde und kaputt, verzweifelt und belastet sind. Sein Mitleid ist viel mehr als ein Gefühl. Sein Mitleiden kommt aus der Tiefe seines Herzens und aus dem Erbarmen seines Vaters und zeigt sich ganz konkret: Menschen werden zum Leben befreit, Dämonen werden ausgetrieben und Krankheiten werden geheilt.

Dieses Mitleid Jesu ist auch der Antrieb für das Handeln Jesu in unserem Evangelium: Er wendet sich an seine Jünger, bezieht sie in sein Wirken mit ein. Und ich meine, dass diese Aufträge und Kompetenzen, die Jesus weitergibt, nicht nur beim engsten Kreis dieser zwölf Jünger blieben, sondern allen gelten, die ihm nachfolgen, und durch Zeit und Raum auch uns Christinnen und Christen. Im heutigen Evangelium hören wir von vier wichtigen Erfahrungen für Jünger Jesu:

## Beten

Die erste ist: Jesus fordert seine Jünger auf zu beten. Es ist ein Beten um viele Arbeiter für eine große Ernte, die bereitsteht. Die Ernte – das ist das Reich Gottes, das kommt. Alles muss getan werden, damit Gottes Reich sich ausbreitet.

Lange Zeit wurde dieser Aufruf nur so verstanden, dass das Kirchenvolk um Priester, Seelsorger und Missionare beten soll. Es geht aber vor allem um das Kommen des Gottesreiches in unserer Welt und am Ende der Zeit. Ich meine, dass die Bitte des Vaterunsers „Dein Reich komme“ genau ausdrückt, worum es Jesus geht. Wenn wir diese Bitte aussprechen mit einer Sehnsucht nach dem Kommen des Gottesreiches, dann legen wir die Sorge dafür in Gottes Hand und zeigen gleichzeitig unsere Bereitschaft, daran mitzuarbeiten.

## Bevollmächtigt

Das Zweite ist, dass Jesus seinen Jüngern dieselbe Vollmacht gibt, die auch er hat. Diese Vollmacht hat nichts mit Herrschaft zu tun; sie ist nicht die Macht, die es den Schwächeren zeigen will oder die etwas erzwingen will. Diese Vollmacht ist auch keine Zauberkraft, die auf magische Weise wirkt.

Diese Vollmacht lebt aus der Erfahrung, die die Jünger selbst mit Jesus gemacht hatten. Am eigenen Leib, im eigenen Leben hatten die Jünger gespürt, dass mit Jesus ihr Leben gelingt, dass aus der Begegnung mit Jesus Kraft erwächst, trotz aller Fragen und unsicherer Hoffnungen. Diese Kraft können die Jünger weitergeben.

Wie kommt es, dass in unseren Gemeinden, in unserer Kirche so wenig von dieser Kraft, von dieser Vollmacht zu spüren ist?

## Beim Namen gerufen

Das Dritte: Der Evangelist Matthäus nennt an dieser Stelle die Namen der Zwölf, die Jesus dann losschickt. Wir spüren: Da geht es um etwas sehr Persönliches! Jeder dieser Männer hat seine ganz eigene persönliche Geschichte mit Jesus. Ist von ihm in die Nachfolge gerufen. Ist von Jesus beim Namen gerufen worden. Das gehört zum Christsein: zu merken, dass es um mich geht, ganz persönlich. In unserer Taufe und Firmung wurden wir beim Namen genannt und in eine Beziehungsgeschichte gesetzt, in der jeder und jede hoffentlich immer wieder erfährt, dass Gott für jeden Einzelnen da ist, dass Gott es gut mit uns meint und uns aufrichtet durch sein Wort und im Mahl. Aus solchen Glaubenserfahrungen und aus unserer Taufe und Firmung wächst uns Auftrag und Vollmacht zu, so wie Jesus zu handeln.

## Beauftragt

Denn das ist das Vierte: dass Jesus die Zwölf losschickt und sie beauftragt, das Gleiche zu tun wie er: „Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus!“

„Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe“ – das meint auch: Erzählt weiter: Gott meint es gut mit euch; er kommt zu euch, wie er zu uns kam.

„Heilt Kranke“ – das meint auch: Sprengt Bindungen und Strukturen, die die Menschen krankmachen; löst den Druck, der die Kopfschmerzen verursacht, verscheucht die Angst, die auf den Magen schlägt.

„Weckt Tote auf“ – das meint auch: Reißt die Mauern zwischen den Menschen ab; befreit sie aus ihrer tödlichen Einsamkeit.

„Macht Aussätzige rein“ – das meint auch: Nehmt Menschen in eure Gemeinschaft auf, die Außenseiter sind, die als unpassend gelten.

„Treibt Dämonen aus“ – das meint auch: Löst Menschen aus den Zwängen, denen sie unterliegen und die sie unglücklich machen; stellt euch gegen die Gier, den Egoismus und den Neid.

Das können wir nicht? Dafür fehlt uns die Kraft? Wir sind doch selbst müde und erschöpft! Stimmt, wir sind weder Jesus noch einer dieser Zwölf.

Doch vielleicht sind es die kleinen Schritte, die wichtig sind: der aufmerksame Blick auf die Menschen um mich herum; meine Fähigkeit und Bereitschaft zum Mitleid; das Beten für einen Menschen, um den ich mich Sorge; dass ich jemanden etwas zutraue und mich selbst zurücknehme; dass ich persönlich werde und in Beziehung gehe; oder dass ich jemandem vergebe oder mit mir selber Frieden mache.

Alles das tut Jesus an uns. Wir sind eingeladen, es ihm nachzumachen!

Beate Jammer